

HAUPTGESCHÄFTSSTELLE, VERLAG und SCHRIFTLEITUNG: Thorn, Katharinenstr. 4. TEL. 10809 Für unvertilgt an die Schriftleitung eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Monatlicher Bezugspreis RM 2,50 zuzüglich Postzustellgebühr. Lieferungs- und sonstige Verbindlichkeiten treten bei Vorliegen höherer Gewalt ausser Kraft.

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten

Preis 10 Reichspf

ANZEIGEBEDINGUNGEN: Es gilt als vereinbart, dass der Verlag keine Bindung hinsichtlich der Erscheinungsweise und der Platzierung der Anzeigen übernimmt. Bei Zielüberschreitung oder gerichtlicher Eintreibung wird ein Nachlass nicht gewährt. Abbestellungen können nur schriftlich erfolgen. Anzeigenpreise lt. Tarif. Anzeigenabschluss 9 Uhr.

Thorners Freiheit

Amtliches Organ der

Im Verlag
der Danziger Vorposten

NSDAP, Kreis Thorn

Nr. 78 - 1. Jahrg.

Herausgeber: Wilhelm Zarske, Danzig

Dienstag, 19. Dezember 1939

Deutscher Flieger schildert, wie die 34 englischen Bomber heruntergeholt wurden

Der große Luftsieg an der Nordseeküste

52 englische Flugzeuge griffen Wilhelmshaven erfolglos an / Sieben britische Kriegsfahrzeuge versenkt

Berlin, 18. Dezember

Am Nachmittag des 18. Dezember unternahm, wie schon durch Aushang von der „Thorners Freiheit“ gemeldet, die Engländer einen Grossangriff mit 52 modernsten Kampflugzeugen. Der feindliche Verband versuchte, verschiedene Stellen der Nordseeküste anzugreifen, wurde aber bereits im Anflug nördlich von Helgoland von deutschen Jägern gestellt und zersprengt. Es gab verschiedene erbitterte Luftkämpfe über der inneren Deutschen Bucht. Hierbei wurden nach bisher vorliegenden Meldungen 34 Engländer abgeschossen. In der Zahl sind nicht die Verluste enthalten, die die übriggebliebenen englischen Flugzeuge aller Voraussicht nach auf dem Rückflug weiter erlitten haben. Bruchstücke abgeschossener englischer Flugzeuge sind bereits an den deutschen Inseln angeschwemmt.

Die Besatzung zweier englischer Flugzeuge wurde gefangen genommen.

Einigen weiteren Engländern gelang es, nach Wilhelmshaven durchzubrechen. Sie gerieten in konzentriertes Abwehrfeuer

der Flakartillerie, sodass sie nicht zum Bombenabwurf kamen.

Von den Deutschen sind zwei Flug-

zeuge, deren Besatzungen mit Fallschirmen absprangen, abgestürzt.

Die siegreichen deutschen Jäger, die mit Flugzeugen Typ Messerschmitt ausgerüstet sind, gehören zu dem Jagdgeschwader Schumacher, das bereits am 14. Dezember durch den Abschuss von zehn der angreifenden 20 Engländer den Gegner mit 50 v. H. Verlust nach Hause schickte.

Die Arbeit unserer Flugzeuge in England

Britische Kriegsfahrzeuge sanken wie Ruffstacheln

Berlin, 19. Dezember

Deutsche Flugzeuge haben am 17. Dezember, wie der gestrige Wehrmachtsbericht bereits bekanntgab, neben ihrer eigentlichen Aufgabe der Fernaufklärung gegen England auch englische Kriegsschiffe und bewaffnete Fahrzeuge mit Bomben und MG angegriffen. Der Angriff erfolgte zur selben Stunde, als die Feindpropaganda behauptete, dass die deutschen Flugzeuge aus dem Nordseeraum verschwunden seien. Durch Volltreffer wurden zwei Vorpostenboote und zwei andere Kriegsfahrzeuge zum

Sinken gebracht. Drei weitere Kriegsfahrzeuge zeigten schwere Schlagseite und sanken gleichfalls bald nach Verlassen der Fahrzeuge durch die Besatzungen. Ausserdem wurde ein Geleitzug in alle Himmelsrichtungen zersprengt.

Berlin, 19. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht berichtet über die verschiedenen Erfolge der Luftwaffe wie folgt:

An der Westfront geringe örtliche Spähtrupp- und Artillerietätigkeit.

Die Luftwaffe klärte über der See ostwärts Schottland auf. Hierbei griffen deutsche Fernaufklärer 4 englische Vorpostenboote an. Sie wurden versenkt.

In den frühen Nachmittagsstunden versuchten 52 englische Kampflugzeuge Wilhelmshaven anzugreifen. Der deutsche Flugmeldedienst erkannte frühzeitig die Angreifer. Bereits nördlich Helgoland wurden sie von Jagd- und Zerstörerflugzeugen gestellt. 34 britische Flugzeuge wurden hierbei nach hartem Kampf abgeschossen. Wir verloren zwei Flugzeuge. Einzelne feindliche Flugzeuge, denen es gelang, sich den angreifenden deutschen Jägern zu entziehen, gerieten in das konzentrierte Abwehrfeuer der Flakartillerie auf den Inseln und an den Küsten. Sie mussten umkehren, ohne zum Bombenabwurf zu kommen.

Große Schlacht in Nordfinland

Helsinki, 19. Dezember.

Auf der finnischen Nordfront ist eine grosse Schlacht im Gange. Die russischen Panzerwagen rollen nunmehr seit den letzten 24 Stunden, in nicht abbreissender Kette in südlicher Richtung längs des Pasvik-Flusses. Die Finnen hoffen, den russischen Vormarsch 18 km südlich von Salmijärvi bei Ksakamo aufzuhalten.

14 Geistliche von den Polen viehisch ermordet

Kirchenamtliche Feststellungen über das Wüten polnischer Soldaten und Banden

Berlin, 19. Dezember.

Nach den nunmehr abgeschlossenen amtlichen Feststellungen der Evangelischen Uniferten Kirche in Polen sind insgesamt 14 deutsche evangelische Pastoren — grösstenteils in bestialischer Weise — hingemordet worden, zwei davon sind bis jetzt noch nicht einmal als Leichen aufgefunden worden. Auch vor kirchlichen Gebäuden machten die Vertreter des „edlen“ Polenvolkes nicht halt.

„Wir schossen, schossen, was nur herauswolte...“

....., 19. Dezember (PK)

Es ist der 18. Dezember, etwa 14,30 Uhr, auf einem Flughafen in Norddeutschland. Da, plötzlich Fliegeralarm! Englische Flugzeuge gesichtet. In grosser Höhe nähern sie sich dem Festland! Das ist alles, was unmittelbar nach dem Alarm startenden Flieger zunächst wissen, und ausserdem noch, dass die Engländer in unverhältnismässig grosser Zahl angeschwirrt kommen. Da sind die Jäger auch schon gestartet, verschwinden. Vorwärts, dem Feind entgegen!

Wunderbar ist das Wetter, blau der Himmel, klar die Sicht. Hoch oben in der Luft stehen kleine weisse Wattebüsche, die Sprengwolken unserer Flak. Einen eisernen Gürtel legen die Männer der Flak vor die deutsche Küste. Nicht ein Engländer kommt hindurch. Nach der See zu wird der angreifende Verband abgetrieben, und da sind auch schon unsere Jäger heran. Sie greifen an, versprengen den Verband, schiessen und schiessen, was nur heraus will aus den „Kugelspritzen“. Engländer stürzen ab, andere kehren um, versuchen erneut vorzustossen, aber vergeblich!

Nach einem Kampf von etwa 2 Stunden ist von den Engländern nichts mehr zu sehen. 34 Maschinen wurden von den deutschen Jägern, die der Geschwaderkommodore selbst in den Kampf führte, auf See oder über den ostfriesischen Inseln abgeschossen.

Bald nach dem Kampf kommen unsere Jäger auf ihren Flugplatz zurück. Die zurückgebliebenen holen ihre Sieger im Triumphzug ein. Gross ist die Freude, und gross wird überall die Freude sein im ganzen Land, denn 34 Engländer auf einen Schlag, das wird denen drüben an der Themse schwer auf den Magen schlagen, und wenn sie jetzt auch in alle Welt die Lügenmeldungen von ihrem „Sieg“ über das Panzerschiff hinausposaunen, diese Antwort wird ihnen noch lange, lange Schmerzen machen. Und dabei wird es noch nicht einmal unsere letzte Antwort gewesen sein.

(Rockenholdt/Schütt)

Das heroische Ende des „Graf Spee“

Regierung von Uruguay fügte sich englischem Druck

Buenos Aires, 19. Dezember

Die Selbstvernichtung des deutschen Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“ durch die eigene Besatzung, die erfolgte, nachdem die uruguayische Regierung die Aufenthaltsgenehmigung zur Wiederherstellung der Seefähigkeit des Schiffes gegen alles internationale Recht und internationalen Brauch verweigert hatte, bildet heute den Hauptgegenstand der Berichte in der südamerikanischen Presse. Dabei kommt die grosse Bewunderung für die Entschlusskraft des Führers zum Ausdruck, der den Befehl zur Vernichtung des herrlichen deutschen Schiffes gab, als keine Möglichkeit mehr übrig blieb, das Schiff den britischen Häschern zu entziehen.

*

Berlin, 19. Dezember

Aus einer Reihe von Mitteilungen ergeben sich jetzt interessante Aufschlüsse über die Ursachen des merkwürdigen Verhaltens der uruguayischen Regierung. Obwohl zunächst die Rede davon war, dass Uruguay es ebenso wie den englischen auch dem deutschen Kriegsschiff freistellen würde, zur Reparatur der entstandenen Schäden längere Zeit im Hafen von Montevideo zu verbleiben, hat sich die Regierung von Uruguay im letzten Augenblick anders entschlossen. Dieser plötzliche Sinneswandel ist auf starken britischen Druck zurückzuführen. Die Engländer hatten nach der blamablen Schlappe, die ihnen der „Admiral Graf Spee“ zugefügt hatte, alle Hebel in Bewegung gesetzt, um das deutsche Schiff nunmehr mit Hilfe einer vielfachen Uebermacht zu fangen oder zu

vernichten. Von den südatlantischen Marinebasen waren alle erreichbaren britischen und französischen Streitkräfte herbeigerufen worden, die beuteltüsten vor der Mündung des La Plata patrouillierten. Zu gleicher Zeit wurde die Regierung in Montevideo diplomatisch bearbeitet, dem Schiff den Aufenthalt zu verweigern. Unter diesen Umständen hätte ein wenn auch nur wenig beschädigtes, so doch durch verschiedene Treffer in seiner Bewegung und in seiner Feuerkraft behindertes Schiff mit einer verringerten Besatzung mit verminderten Vorräten an Bord einer ganzen Meute von eben von ihren Stützpunkten gekommenen Kriegsschiffen gegenübergestanden. Der Ausgang eines derartigen Kampfes wäre nach menschlichem Ermessen bei allergrösster Tapferkeit und menschlichen Ueberlegenheit der deutschen Besatzung nicht zweifelhaft gewesen. Englische „Fairness“ zeigte sich hier wieder einmal von ihrer hässlichsten Seite.

Auf so billige Art wollten sich die britischen „Helden“ den sehr benötigten Erfolg verschaffen. Das deutsche Volk ist seinem Führer dankbar, dass er unter diesen Umständen — da auch der Weg schmachvoller Internierung nicht gangbar war — den Befehl gab, ein ehrenvolles Ende zu wählen. Das zynische Jubelgeschrei der Engländer über diesen „Sieg“ ist stark vermischt mit Aeusserungen des Aergers und der heimlichen Wut darüber, dass ihnen das sichere Opfer entgangen ist.

„Admiral Graf Spee“ blieb vom Feinde unbesiegt.

Was Deutschland zu erwarten hätte...

Rheingrenze — Odergrenze — Sachsen für Tschecho-Slowakei, Englisch-französische Totalbesetzung

Berlin, 18. Dezember
Das kürzlich veröffentlichte deutsche Weissbuch hat den erneuten Beweis der skrupellosen englischen Kriegsvorbereitung erbracht und der Welt gezeigt, mit wie traurigen Mitteln London auf das Ziel eines Krieges gegen Deutschland hingearbeitet hat. Die schönen Redensarten, mit denen die Kriegshetzer ihr verantwortungsloses Treiben beschönigt haben, sind entlarvt. Deshalb sehen die Kriegshetzer jetzt den Augenblick für gekommen an, ihre wahren Kriegsziele zu enthüllen und durch die Aufdeckung niedrigster Raubinstinkte die Kriegslust ihrer Völker anzufachen. Von sensationeller Bedeutung ist die Veröffentlichung des Londoner Massenblattes „Daily Herald“ in seiner Ausgabe Nr. 7426. In dieser Veröffentlichung zeigen die englischen Kriegshetzer ihr wahres Gesicht. Sie lautet:

„Hört endlich auf, von Friedensbedingungen zu sprechen! Schlagt Deutschland in Stücke, macht den Rhein zur Westgrenze und die Oder zur Ostgrenze! Gebt Sachsen der Tschecho-Slowakei und Holstein an Dänemark! Nehmt den Hunnen alle Chancen!“

Diese wilden englischen Forderungen finden in Paris ein lebhaftes Echo und weitere fantastische Erweiterungen. So hat der führende französische Industrielle Louis Marlio in einer Kundgebung die Forderung erhoben, dass nach dem Kriege eine lange englisch-französische Besetzung stattfindet, die sich nicht nur auf den Westen beschränkt. „Das deutsche Volk nimmt diese Herausforderungen der Kriegshetzer mit Entschlossenheit entgegen. Seine siegreiche Wehrmacht gibt dem Wahnsinn der Kriegsverbrecher die gebührende Antwort.“

52% englischer Export-Rückgang im Oktober.

Amsterdam, 19. Dezember.
Ans einer von der „Financial News“ veröffentlichten Statistik über den Handel mit Argentinien ergibt sich, dass vom 1. zum 2. Kriegsmonat der

Ungeteiltes Irland

Während in Birmingham, der Vaterstadt des britischen Kriegspremiers Neville Chamberlain, einige Mitglieder der Irischen Republikanischen Armee (IRA) zum Tode verurteilt wurden, hat der Ministerpräsident des Irischen Freistaates in einer Rede erneut den Anspruch auf Wiedervereinigung der Grafschaft Ulster mit Südirland geltend gemacht. Man kann nicht umhin, diesem tapferen kleinen Volk seine höchste Achtung zu bezeugen. Die englische Propaganda gibt sich gegenwärtig alle Mühe, die Existenz des kleinen souveränen Staates in der Flanke Britanniens vor der Welt zu verschweigen. Man spricht in London nicht gern von Irland und tut so, als ob dieses Land noch immer ein Dominion oder sonstwie ein Anhängsel des Empire sei. Aber davon kann keine Rede sein. Irland gehört nicht zu den britischen Inseln, und man tut gut daran, sich trotz des weltbewegenden Kriegsgeschehens, das unsere Gedanken heute ganz gefangen nimmt, häufiger dieser Tatsache eines freien Irlands und seiner natürlichen Ansprüche zu erinnern. Jahrhundertlang haben die Engländer immer wieder versucht, das irische Volk mit den grausamsten Methoden zu unterdrücken, zu vertreiben, und wenn möglich, gänzlich auszurotten. Die blutigsten Metzereien, die gewissenlosesten Raubzüge, die furchtbarsten Verbrechen, welche die englische Geschichte kennt, wurden auf dem Boden der Grünen Insel verübt. Welche unverwundliche Lebenskraft muss in dem kleinen irischen Volk stecken, dass es alle diese Verfolgungen überstand und in unserer Zeit noch das Ziel der endgültigen politischen Freiheit erreichte! Auch jetzt, als es um die Frage der Kriegsbeteiligung ging, hat sich Irland durch die erdrückende militärische und wirtschaftliche Überlegenheit des mächtigen Albion nicht beirren lassen, sondern seine Neutralität erklärt und jetzt sogar sein altes Ziel, die Schaffung eines einheitlichen, unteilbaren, die ganze Insel umfassenden Staates, in verschärfter Form proklamiert.

britische Export nach Argentinien um mehr als 52 % gefallen ist. Während Grossbritannien noch im September rund 22 1/2 Millionen Pesos Ware nach Argentinien ausführte, belief sich der Wert der britischen Ausfuhr nach Argentinien im darauffolgenden Monat Oktober auf lediglich 12 1/2 Mill. Pesos.

An der schottischen Küste gesunken
Der in Trondheim beheimatete norwegische Dampfer „Strindhjem“ (460 Tonnen) ist in der Nähe der schottischen Küste gesunken.

„Exeter“ sah aus wie ein großes offenes Ruderboot!

Amerikanische Anerkennung für die Leistung des „Graf Spee“

New York, 18. Dezember.
Die „New York Times“ meldet aus Montevideo, die Schiffsloten in Bahia Blanca, die den englischen Kreuzer „Exeter“ sahen, als er sich in Richtung Falklandinseln bewegte, erzählten, das Kriegsschiff habe ausgesehen wie ein grosses offenes Ruderboot — so viel vom Oberdeck sei weggeschossen.

Der militärische Mitarbeiter der „New York Times“ Baldwin schreibt, es wäre ganz falsch, das Gefecht bei Montevideo als grossen britischen Sieg hinzustellen. Das deutsche Schiff habe den Engländern mehr Schaden zuge-

Rußland zur Aufnahme der Fischerei-verhandlungen bereit.

Tokio, 19. Dezember.

Halbamtlich verlautet, dass Besprechungen des britischen Botschafters Craigie mit dem Ausseeminister über die Tientsinfrage aufgenommen wurden. Bisher seien einige wichtige Punkte noch ungeklärt, obwohl England anscheinend grundsätzlich zum Entgegenkommen bereit sei. Der Sprecher des Ausseeministeriums teilte ferner mit, dass Tokio von Moskau offiziell unterrichtet wurde, dass Russland zur Aufnahme von Verhandlungen über den Abschluss eines langfristigen Fischereiabkommens bereit ist. Er gab dagegen keinerlei Erklärungen ab, ob und welche Sonderbedingungen Russland gestellt habe.

Keine Grenzverletzung durch russische Truppen

Oslo, 18. Dezember.

Gegenüber gewissen im Auslande umlaufenden Gerüchten erklärt der norwegische Generalstab, der ständig mit den norwegischen Grenztruppen an der norwegisch-finnischen Grenze in Verbindung steht, dass die Russen während der russischen Operationen gegen Finnland die norwegische Grenze nicht verletzt hätten.

Die Finnen zur militärischen Lage

Helsinki, 18. Dezember

Von finnischer Seite verlautet, dass die Russen auf der Karelichen Landenge am Taipaleenjoki am 15. Dezember morgens einen neuen Angriff mit starken Kräften nach heftiger Artillerievorbereitung und unterstützt von 50 Tanks eingeleitet hatten, der zurückgewiesen worden sei. Zu weiteren russischen Angriffen sei es an der Ostgrenze gekommen, am heftigsten an dem Frontabschnitt, der dem Ladogasee zunächst gelegen sei. Im Abschnitt Petsamo hätten sich die finnischen Truppen nach Salmijärvi zurückgezogen. Feindliche Flottenabteilungen hätten am 15. Dezember im östlichen Teil des Finnischen Meerbusens Angriffe in der Gegend von Aspoe unternommen.

Englische Piraterie im Mittelmeer

Athen, 18. Dezember.

Der griechische Dampfer „Frynton“ auf der Reise von Volo nach Saloniki wurde von den Engländern in der Nähe der Insel Skiathos angebracht und mit allen Passagieren nach Malta dirigiert. Der Dampfer soll angeblich Eisen für Deutschland nach Saloniki an Bord gehabt haben. Ein zweiter griechischer Dampfer wurde zwischen Piräus und Kreta angehalten, aber nach 6 Stunden wieder freigegeben.

Die letzten Umsiedlerschiffe in Gotenhafen

Gotenhafen, 18. Dezember.

Am Sonnabend traf der Dampfer „Der Deutsche“ mit über 900 Rückwanderern aus Lettland in Gotenhafen ein. Am Sonntag folgte als letztes Umsiedlerschiff aus Lettland der Dampfer „Sierra Cordoba“ mit 750 Umsiedlern an Bord, darunter auch der Rest der Sturmtruppmannschaften. Für Montag wurden noch Umsiedler aus Reval erwartet, nach deren Eintreffen der Organisationsapparat des Ueberseebahnhofes, der sich hervorragend bewährt hat, seine Tätigkeit einstellen kann.

Größter Buttermangel in England

Amsterdam, 18. Dezember.

Der „Daily Express“ greift das Ernährungsministerium heute wieder wegen seiner mangelhaften Organisation an. Die zu Weihnachten von der Front nach Hause kommenden Soldaten würden keine Butter erhalten können, so stellt er fest. Ein Beamter des Ernährungsministeriums habe erklärt, dass es zwar hart klinge, dass aber viele dieser Soldaten keine Butter würden erhalten können. In dem augenblicklichen Stadium, wo die Rationierung tatsächlich noch nicht eingeführt sei, sei es unmöglich, diese Urlauber vorübergehend irgendwo zu registrieren.

Sicherer im Flugzeug als zu Schiff

Amsterdam, 18. Dezember.

Der holländische Dampfer „Stuyvesant“ traf, nachdem er 14 Tage in englischen Kontrollhäfen interniert war, in Amsterdam ein. Die meisten holländischen Fahrgäste haben es jedoch — wie „Het Nieuws van den Dag“ berichtet — vorgezogen, die letzte Strecke von England nach Holland im Flugzeug zurückzulegen. Offensichtlich erschien den holländischen Fahrgästen die Fahrt über den Kanal von England nach Holland zu gefährlich.

Frau Ley bescherte 400 Bergmannskinder

Bochum, 18. Dezember.

Für 400 Kinder der in den letzten Jahren verunglückten Bergleute veranstaltete Frau Ina Ley am Sonntag in Bochum eine eindrucksvolle weihnachtliche Feierstunde. Nach dem Ablauf eines bunten Programms für die Kinder und deren Angehörige ergriff Dr. Ley das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er unter anderem darauf hinwies, dass gerade in dieser Zeit die deutschen Menschen das Bedürfnis fühlten zu einer einigen grossen Familie zu werden. Bescheren von Frau Ina Ley traten dann die Eltern mit ihren Kindern an die langen Gabentische.

„Dichter und Kämpfer“

Reichsleiter Rosenberg auf einer Morgenfeier der NSDAP

Berlin, 18. Dezember.

„Dichter und Kämpfer“ — unter diesen Leitworten stand die Morgenfeier der NSDAP, die aus Anlass der 6. Reichstagung des Amtes Schrifttumspflege am Sonntag im Berliner Schillertheater stattfand.

Das schwere Ringen, das dem deutschen Volke aufgezungen worden ist, gab auch dieser ersten Kulturtagung, die die Partei seit Kriegsbeginn in Berlin durchführte, ihr besonderes Gepräge. Mit den führenden deutschen Dichtern, den Vertretern des kulturellen Lebens der Reichshauptstadt, hatten sich Angehörige der deutschen Wehrmacht, viele Verwundete aus Berliner Lazaretten zu einer festlichen Stunde der Besinnung auf die urewigen Werte des deutschen Volkstums vereint.

Johann Sebastian Bachs Musik eröffnete die Feierstunde. Staatschauspieler Paul Hartmann spricht den „Gesang des Deutschen“ Gödderlins, in dem die tiefe Sehnsucht nach der Auferstehung des Reinen und der Glaube an Berufung und Grösse des Volkes lebendig werden. In den Kampf unserer Zeit führt das festliche Vorspiel von Albert Jung, das hier seine Uraufführung erlebte. Nach dem Verklingen der hier in diesem Vorgespiel verwobenen Melodie des Horst-Wesselliedes spricht ein deutscher Student Worte des Führers, der die Sehnsucht eines Hölderlins und die Sehnsucht vieler Generationen verwirklichte und das Reich schuf.

Reichsleiter Alfred Rosenberg nimmt dann das Wort.

Zu Beginn seiner Ausführungen beschäftigte sich Alfred Rosenberg mit dem Wesen der Tat, wobei er unterstrich, dass die Tat, wenn sie wirklich gross sei, nie eine vereinzelt Kraftäusserung, sondern die Darstellung eines tiefen Lebensinstinktes oder eines diesem Leben verbundenen Ideals sei. Es sei daher wohl begreiflich, wenn man in wahrer Dichtkunst nicht nur eine noch so grosse Darstellung des Gewesenen verstehe,

sondern das Hinlenken des Willens zu zukünftigen Problemen und Kämpfen. Im Genie werde der Sänger eine Gestalt, die noch ungeborene Gefühle und Ideen vorempfinde und seherisch die Lösung vornehme, Ideale verkünde, die erst später im Kampf politische Bewegungen entfachte oder im Kopfe eines grossen Tatmenschen ihre nachpolitische Erfüllung finde. Eines sei für uns immer verpflichtend: nie mit kleinem Zeitemesser grosse Entwicklungen der Geschichte zu messen und nicht mit dem Zentimetermass eines Alltags die grossen Erscheinungen der Geschichte prüfen zu wollen.

„Wir haben soeben“, so fuhr Alfred Rosenberg fort, „die Worte eines Dichters gehört, der zu den grössten Sängern und Künstlern deutscher Grösse gehört. Sie wurden gedichtet in einer Zeit, da Deutschland politisch darniederlag, zerrissen in viele Teile, und da ein junger deutscher Genius mit einem hohen Ideal des deutschen Wesens im Herzen die Erfüllung dieser Idee in seinem eigenem Lande suchte. Er fand eine schöne starke Natur, der seine Liebe galt, er fand Fleiss und Emsigkeit, er fand Symbole einer grossen Vergangenheit — aber er fand nicht den Willen, der grossen Idee von deutschem Wesen eine einheitliche starke Verkörperung zu sichern.“

Aus der Stimmung des Suchenden sind jene Gesänge der Sehnsucht entstanden, die mit zu dem Schönsten und Grössten gehören, was Deutschland gedichtet hat.

Es wird sich jeder die Frage beantworten können, ob er wirklich sich bemühte jene Einheit der inneren Kraft zu begreifen, die heute den deutschen Soldaten und den deutschen Sängern als verschiedene Erscheinungsformen der gleichen deutschen Volksseele zusammenfügt. Er wird dann verstehen, dass Instinkt und Tat und Instinkt und Schaut im Grunde das Gleiche sind, und dass Gestalt im Werk, Gestalt im Gemüt zusammen die Gestalt des Lebens bedingt.

Eingebrachte Gefangene ermöglichten wichtige Aufschlüsse

Berlin, 18. Dezember

Am Sonnabend stiess ein Stosstrupp im Grenzgebiet ostwärts der Mosel südwestlich Mandern vor und geriet in ein zeitweise recht heftiges Gefecht mit der Besatzung von 6 feindlichen Unterständen. Bei diesem Unternehmen, in das auch die Artillerie eingriff, wurden dem Gegner erhebliche Verluste zugefügt während die eigenen Verluste ge-

ring waren. Zwei Mann des Stosstrupps werden vermisst. Die eingebrachten Gefangenen ermöglichten wichtige Aufschlüsse über die Feindlage.

In der Sonntagnacht, in der Zeit von 20—22 Uhr, flogen einige englische Kampfflugzeuge in die deutsche Bucht, in grösster Höhe ein. Ein Flugzeug flog in Richtung auf die Insel Norderney und warf ausserhalb des Wirkungsbereiches der deutschen Abwehr vier Bomben kleinen Kalibers, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten.

Thorn

„Schwere Strafen wegen Preisüberschreitung“

Thorn, 19. 12.

Der Regierungspräsident in Bromberg — Preisüberwachungsstelle — hat wegen erheblicher Preisüberschreitungen mehrere Ordnungsstrafverfahren einleiten müssen. Ebenso hat der Polizeipräsident in Bromberg, als Preisbehörde, schon mehrere Fälle in Bearbeitung genommen.

Wegen der Überschreitung von Bauholzpreisen wurde die Firma H. Raatz in Bromberg mit einer Ordnungsstrafe von RM 1.500.— bestraft.

Ferner ist der Kolonialwaren-Großhändler K. mit einer Ordnungsstrafe in Höhe von RM 500.— bestraft, weil er den Großverteilungspreis für Mehl erheblich überschritten hat.

Diese Ordnungsstrafen seien allen Wirtschaftskreisen eine Warnung, die ergangenen Preisbestimmungen genau zu beachten. Wer sich noch weiter unzulässiger Preissteigerungen schuldig macht, wird gleichfalls mit aller Schärfe bestraft werden, da Rechtsbrüche dieser Art im Interesse aller Volksgenossen nicht geduldet werden können.

Ankunft der Weihnachtsbäume

Thorn, 19. Dezember

Heute trafen in Thorn die ersten Transporte mit Tannenbäume für das Weihnachtsfest ein. Die Stadt Thorn verkauft dementsprechend ab heute die Weihnachtsbäume, und zwar findet der Verkauf auf dem Hof des Altstädtischen Rathauses statt. Wie wir erfahren, schwankt der Preis der Bäumchen zwischen 70 Pfennigen und einer Mark. Alles sind gutgewachsene Bäume, sodass jeder gern diesen billigen Preis zahlen wird.

So sind alle Befürchtungen, diese Weihnacht ohne den dazugehörigen Weihnachtsbaum erleben zu müssen, wieder einmal ohne jeden Grund gewesen und die meisten werden sich freuen, jetzt noch in den letzten Tagen einen frisch geschlagenen und deshalb kräftigen Baum zu erhalten.

Wie wir ausserdem erfahren, hat die städtische Forstverwaltung der Kreisamtsleitung Thorn der NSV. über hundert Tannenbäume zur Verteilung an arme Volksgenossen übergeben, sodass auch diese nicht auf den traditionellen Weihnachtsschmuck in ihrer Stube zu verzichten brauchen.

Standesamt Thorn

Geboren: dem Richter Kasimir Karakulski, ein Sohn Mieczyslaw.
Gestorben: Johann Jasinski, 55 Jahre alt, Araberstrasse 55, — Marie Wojcizowski, Fischerstrasse 25, 73 Jahre alt, — Martin Czeszowski, Mellienstrasse 92, 36 Jahre alt.

Nachrichtempfang darf nicht gestört werden

Berlin, 19. Dezember.

Leider muss immer wieder die Feststellung gemacht werden, dass es in Kaffees und Gaststätten rücksichtslose Gäste gibt, die sich laut und ungeniert unterhalten, wenn der Rundfunk-Nachrichtendienst gegeben wird. Nicht allein eine derartige Interessenslosigkeit ist beschämend, sondern auch die Verständnislosigkeit dafür, wie empörend ein solches Benehmen auf andere Volksgenossen wirken muss. Es gibt viele Werkstätige, die den ganzen Tag im Betrieb arbeiten müssen, wo sie keine Zeit dazu hatten, eine Zeitung zu lesen. Wenn diese nun zu kurzer Rast in einem Lokal verweilen, dann sind sie doppelt gespannt auf die Nachrichten von der Front. Im übrigen ist durch gerichtliches Urteil bereits festgestellt worden, dass jeder Deutsche Anspruch darauf hat, die Nachrichten zu hören, und dass derjenige sich strafbar macht, der dieses Recht einem deutschen Volksgenossen durch lautes und ungebührliches Benehmen streitig machen will.

„Hohensalzaer Zeitung“

Hohensalza, 18. Dez.

Der seit 66 Jahren erscheinende „Kujawische Bote“, der als Heimatblatt der Deutschen aus Stadt und Land Hohensalza sich auch in schwerster Zeit behauptet und die volksdeutschen Belange in diesem Gebiet vertreten hat, hat seinen Namen in „Hohensalzaer Zeitung“ geändert und erscheint als Tageblatt für die Stadt Hohensalza.

Verantwortlich für den Gesamthalt: Karl Baedeker, Stellvertreter: Gerhard Zinck, für den Anzeigenteil: Werner Putzberg, sämtlich in Thorn. Verlag: „Der Danziger Vorposten“ G. m. b. H. Danzig, Druck: „Thorner Freiheit“, Thorn, Katharinenstrasse 4.

Thorn erhält eine Mütterchule

Die erste Schulungstagung der Kreisfrauenchuleleiterinnen

NSG. — Anlässlich der Amtseinführung der neuen kommissarischen Gaufrauenchuleiterin Pgn. Balcerek wurde in der Mütterchule Zoppot eine zweitägige Schulung durchgeführt, an der alle Kreisfrauenchuleiterinnen des neuen Reichsgaues Danzig-Westpreussen teilnahmen. Diese Arbeitstagung brachte neben einer intensiven Schulung auf vielen die national-sozialistische Frauenarbeit angehenden Gebieten auch eine enge Fühlungnahme der Kreisfrauenchuleiterinnen aus dem bisherigen Danziger Gaugebiet, der diesem angegliederten 5. ostpreussischen Kreise und der bisher ernannten Kreisbeauftragten für Frauenarbeit im befreiten Westpreussen.

Die Schulung wurde von der Gaufrauenchuleiterin selbst geleitet. Zu ihrer grossen Freude konnten alle in ihrer Mitte auch die Hauptabteilungsleiterin für Geschäftsleitung in der Reichsfrauenführung Pgn. Warnecke-Berlin begrüßen, die auf das innigste mit der Frauenchuleiterin verbunden — so manche wertvollen Ratschläge aus ihren reichen Erfahrungen, gesammelt beim Aufbau der Ostmarkgaue und des Sudetengaus, erteilte.

Der Aufbau in den westpreussischen Kreisen beginnt.

Am ersten Tage der Schulung standen die Berichte der Kreisbeauftragten aus den westpreussischen Kreisen im Vordergrund, in denen in anschaulicher Weise ein Bild vom bisherigen Stand der deutschen Frauenarbeit bzw. ihres Aufbaues in den letzten Monaten seit der Befreiung gegeben wurde. Aus den Schilderungen konnte erfreulicherweise entnommen werden, dass die Frauenarbeit der Partei in diesen Gebieten sehr gut vorangeht, dass die Kreisbeauftragten zum Teil schon Kreisstabsmitglieder ernannt haben, Dienststräume gefunden wurden und beispielsweise in den

Kreisen Konitz, Zempelburg und Wirzitz bereits Mütterchulstäten in Vorbereitung sind. Auf alle Fälle jedoch arbeiten inzwischen schon die Lehrkräfte des Mütterdienstes in diesen Kreisstädten und halten Kochlehrgänge und in Kürze auch Kurse für Säuglingspflege ab.

Für Bromberg, Graudenz und Thorn sind ebenfalls ständige Mütterchulen vorgesehen.

auch Beratungsstellen der Abt. Volkswirtschaft, Hauswirtschaft werden eingerichtet werden können. Die Unterstützung der Reichsfrauenführung wurde hierzu zugesagt.

Die Gaufrauenwarterin der DAF, Pgn. Unterkötter, sprach über den Aufbau des Frauenamtes der DAF, seine Aufgaben und die unerlässliche Zusammenarbeit mit der NS-Frauenchule auf den Gebieten der volkswirtschaftlichen Erziehung, des Mütterdienstes und des Hilfsdienstes. Den Höhepunkt erhielt die Tagung durch einen Vortrag des Gauschulungsleiters Pgn. Löbsack, der zu den brennenden Tagesfragen volks- und aussenpolitischer Probleme Stellung nahm und in wenigen Strichen ein anschauliches Bild der aussen- und innenpolitischen Lage entwarf, mit dem im Herzen die Frauen voller Zuversicht und Tatkraft in ihre harte Arbeit im Kampf um den Aufbau im neuen Reichsgebiet zurückkehrten.

Die Gaufrauenchuleiterin Pgn. Balcerek, die dieser Schulung durch umsichtige Führung zu ihrem Erfolg verholfen hatte, gab ihren Mitarbeiterinnen ein Wort der Reichsfrauenführung mit auf den Weg, das sie bei allen auftauchenden Schwierigkeiten ansprechen soll: „Wenn Steine auf unserem Wege liegen, sollen sie nicht dazu dasein, dass wir darüber stolpern, sondern wir wollen Stufen daraus bauen, die uns immer höher hinauf führen.“

Voraussetzungen die gleiche Zuwendung

Den zur Wehrmacht Einberufenen, die nicht in öffentlichen Verwaltungen oder Betrieben beschäftigt sind, wird für jedes Kind unter 16 Jahren Familienunterhalt gezahlt werden. Der Familienunterhalt für Dezember wird um eine Weihnachtszuwendung von 8.— Mk. erhöht, wenn der Familienunterhalt einschliesslich der Wirtschaftshilfe im Dez. — ohne Kinderzulage — nicht mehr als 300.— Mk. beträgt. Angehörige der zur Wehrmacht Einberufenen können laufenden Familienunterhalt erhalten, wenn deren monatliches Einkommen den Betrag von 300.— Mk. nicht übersteigt.

Der Erlass ist gezeichnet vom Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen.

Die Reichsbahndirektion Danzig fährt bis Modlin

Danzig, 18. Dezember

Als am 1. November 1939 mit der Errichtung der Reichsbahndirektion Danzig begonnen wurde, stand zunächst nichts weiter zur Verfügung als das frühere Direktionsgebäude zu einem grossen Teil von Militärbehörden belegt und im übrigen ohne jede Ausstattung. Obwohl der Aufbau ganz von vorn beginnen musste, gelang es binnen Monatsfrist, den bisher von den Nachbardirektionen geführten Betrieb in Danzig selbst und in mehr als der Hälfte des Reichsgaues Danzig-Westpreussen auf die neue Reichsbahndirektion Danzig zu übernehmen.

In diesen Tagen ist ein weiterer grosser Schritt getan worden. Die Reichsbahndirektion Danzig umfasst nicht nur den Reichsgau, sondern auch die durchgehende zweigleisige Schnellzugstrecke Danzig-Marienburg-Warschau, soweit sie im eigentlichen Reichsgebiet liegt, also bis hinter Modlin, sowie die westlich davon liegenden Strecken, jetzt nach 20jährigem Stillstand wieder zig auch diese südlichen Teile ihres Streckennetzes in eigene Hand übernommen. Der Leiter der Reichsbahndirektion, Präsident Dr. Wolff, hat aus diesem Anlass in einer längeren Bereisung überall an Ort und Stelle alles erforderliche besprochen und angeordnet.

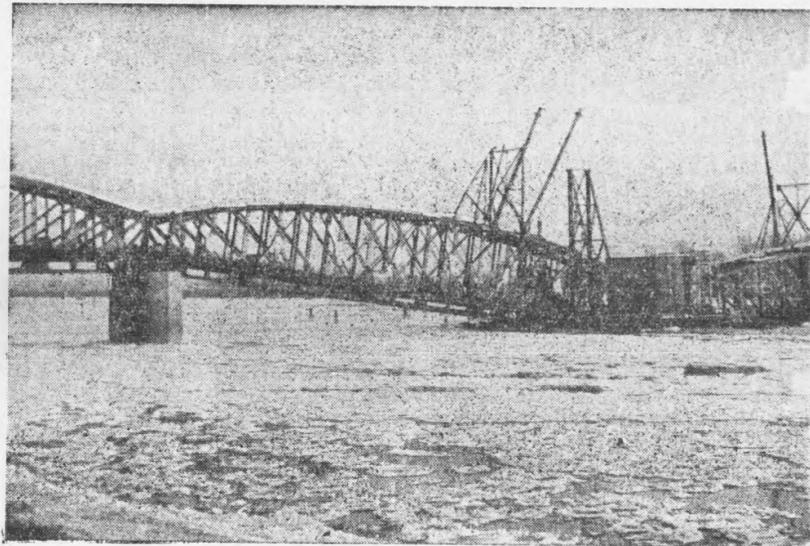
Am gleichen Tage konnte die Wiedereröffnung der Eisenbahnstrecke von Bergfriede über Bergling nach Soldau mit einer schlichten Feier begangen werden. Diese Strecke war vor 20 Jahren von den Polen abgeschnitten worden. Obwohl bereits die wichtigere Verbindung von Soldau nach Neidenburg hat wiederhergestellt werden können, wurde auch die Strecke nach Bergfriede-Osterode in Angriff genommen und jetzt nach 20jährigem Stillstand wieder dem Verkehr übergeben.

Besonders interessant war bei dieser örtlichen Ueberprüfung ein Vergleich mit den Verkehrsverhältnissen zu polnischer Zeit. Die Reichsbahn fährt im Zeichen des Krieges und des Behelfsbetriebes zum Teil mehr Züge als die Polen im Frieden gefahren haben! So fahren, um ein Einzelbeispiel herauszugreifen, auf der Strecke Strasburg-Rypin-Schirps 4 Personenzüge in jeder Richtung, während der Sommerfahrplan 1939 der ehemaligen polnischen Staatseisenbahn nur 2 Züge aufweist. Auch der Rübenverkehr hat sich überraschend gut abgewickelt, überraschend weniger für die Reichsbahn, die mit der Pflege dieses schwierigen Verkehrs besonders vertraut ist, als für die Zuckerrfabriken. Mehrfach wurde festgestellt, dass die Kampagne trotz der Sonderverhältnisse dieses Jahres sich verkehrsmässig und in der Wagengestellung besser abgewickelt hat als zu polnischer Zeit!

Der Weihnachts- und Neujahresurlaub im Gefahreer

Berlin, 19. Dezember.

Das Oberkommando des Heeres hat im Rahmen der Richtlinien über den Urlauberverkehr den Urlaub der Ersatztruppen zu Weihnachten und Neujahr geregelt. Hiernach können bis zu 50% je Stab oder Einheit berurlaubt werden, und zwar sind die Beurlaubungen auf zwei gleich starke Raten zu verteilen. Bei der Urlauberteilung sind in erster Linie verheiratete und die Soldaten zu berücksichtigen, die entweder aus truppendienstlichen Gründen oder wegen sehr grosser Entfernung ihres Heimatortes einen Urlaub noch nicht erhalten konnten. Angehörige des Ersatzheeres, die bei Urlaub die Reichsbahn nicht benutzen, können für die Feiertage, vom 24.—26. Dezember oder vom 31. Dezember bis 1. Januar, unabhängig von den Prozentzahlen berurlaubt werden, soweit die dienstlichen Verhältnisse es zulassen.



Die Weichsel hat Eisgang

Täglich wandern die Thorer an die Weichsel, um sich ihren Strom nun mit seinem weissen Eisgang anzusehen. Tausende und abertausende von Eisschollen treiben täglich an Thorn vorbei, der Mündung zu. Wie bereits bekannt, ist dem Eisgang zufolge auch die Pionier-Brücke eingezogen worden.

Foto: „Thorner Freiheit“

An die deutsche Bevölkerung von Thorn

Die erste nationalsozialistische Wintersonnenwend-Feier findet am Donnerstag den 21. Dezember um 20 Uhr abends auf dem grossen Platz vor dem Landratsamt statt.

Alle deutschen Frauen und Männer werden aufgefordert, sich geschlossen an dieser grossen Feier der nationalsozialistischen Bewegung zu beteiligen.

Heil Hitler!
Der Kreisleiter
(—) Jakob.

Weihnachtszuwendungen an die Kinder der einberufenen Soldaten

und der im öffentlichen Dienst Beschäftigten

Berlin, 19. Dezember.

(Eigenbericht der „Thorner Freiheit“)
Der Ministerrat der Reichsverteidigung hat durch Verordnung eine einheitliche Reichsregelung zur Bezahlung von Weihnachtszuwendungen im öffentlichen Dienst getroffen. Hiernach wird eine Weihnachtszuwendung gezahlt, wenn ein Rechtsanspruch darauf besteht oder wenn in den drei Jahren 1936/37/38 jeweils Weihnachtszuwendungen gemacht worden sind. Liegen diese Voraussetzungen vor, so

wird Angestellten deren Grundvergütung Mk. 250.— nicht übersteigt und anderen nicht beamteten Gefolgschaftsmitgliedern, die nach Abzug der Kürzungen ohne Kinderzulage monatlich nicht mehr als 300.— Mk. an Dienstbezügen erhalten, für jedes kinderschulspflichtige Kind unter 16 Jahren eine Weihnachtszuwendung von 8.— Mk. gezahlt.

Soldaten die länger als 2 Jahre dienen, sowie Wehrmachtbeamte mit nicht höherer Besoldung erhalten unter denselben



SPORT

Heute eröffnet die Thorneer Hitler-Jugend eine Eisbahn



Jetzt kann das Schlittschuhlaufen losgehen

Thorn, 19. Dezember.

Heute nachmittag wird in Thorn die erste Sportstätte des Wintersportes ihrer Bestimmung übergeben werden. Die Hitler-Jugend Thorn hat vor zwei Tagen mit der Einrichtung und Vorbereitung einer Eisbahn auf den städtischen Plätzen an der Ortskrankenkasse begonnen. Diese Vorbereitungen sind nun bereits so weit gediehen, dass am heutigen Nachmittag um 16 Uhr die Uebergabe dieser Stätte an die sportfreudige Jugend stattfinden kann.

Dank gebührt dabei vor allem der Stadtverwaltung, dass sie die sportliche Initiative unserer Thorneer Hitler-Jugend so freudig unterstützte und ihr diese Anlage zur Verfügung stellte. Unsere Jungen und Pimpfe der Hitler-Jugend haben aber durch diese Einrichtung einer Eisbahn bewiesen, dass sie nicht die Hände in den Schlaas legen wollen sondern im Gegenteil alles daransetzen, um auf den ihr ureigensten Gebieten weiterzukommen und sich ihren Dienst äusserst vielseitig zu gestalten.

Auf dieser Eisbahn gibt es zwei recht erheblich grosse Flächen, von der die klei-

neren an den Nachmittagen vor allem den Hitler-Jugendeinheiten zur sportlichen Betätigung zur Verfügung steht. So sind sogar schon die notwendigen Geräte vorhanden, um zwei Eishockeymannschaften auszurüsten. Es ist selbstverständlich, dass auch andere Wettbewerbe, wie Schnell- und Kunstläufe stattfinden werden.

Im allgemeinen ist jedoch die Eisbahn allen deutschen Jugendlichen zugänglich. Auch Erwachsene können die Bahn benutzen.

Die Hitler-Jugend beabsichtigt die gesamte Anlage noch mit Radiomusik zu versehen. Für Beleuchtung ist natürlich auch in ausreichendem Masse gesorgt. Darüber hin auf soll noch bis Weihnachten eine Wärme- und Umkleidehalle, sowie eine Kantine eingerichtet werden.

Es wäre unseren tatkräftigen Pimpfen und Jungen der Hitler-Jugend nur zu wünschen, dass sie einen recht ansehnlichen Zuspruch finden.

Für die tägliche Pflege der Eisbahn, sowie für die Bestreitung der Unkosten wird

für Jugendliche ein Unkostenbeitrag von zehn Reichspfennigen erhoben.

Spotltermeldung abgeben

Thorn, 19. Dezember.

Wir erinnern heute noch einmal alle Sportler in Thorn ihre Meldung an den Beauftragten, Gaufachwart Müller in der „Thorneer Freiheit“ abzugeben. Wir brachten, wie erinnerlich, vor einigen Tagen die Nachricht, dass hier mit der Organisation des Sportbetriebes in Thorn begonnen werden soll. Wir bitten nochmals alle Ansässigen und alle hier augenblicklich lebenden Sportler sich nunmehr zu melden. Es sind lange noch nicht alle Namen vorhanden.

Sport in Kürze

Herber Baier Hofen in Mannheim

Die Mannheimer Kunsteisbahn wurde am Wochenende mit einem grossen Eissportfest eröffnet, bei dem unser Weltmeisterpaar Herber/Baier mitwirkte und mit seiner Kür und den neuen Tänzen Riesenerfolg erzielte. Im Eishockeykampf konnte der Mannheimer EHC, dem u. a. auch die Wiener Demmer und Nowak sowie der frühere Resserseer Slevogt angehören, den EV Füssen nach einem schönen Spiel 6:4 (0:0, 3:2, 3:2) schlagen.

Prag siegte im Eishockey

Der EHC Prag setzte seine Siegesserie am Wochenende in Budapest fort. Den EHC Budapest besiegten die Prager 3:1 (1:0, 1:0, 1:1).

Auch Mannheim über Budapest siegreich

Die gleichen Ergebnisse wie am Vortage brachten die Rückspiele im Eishockey in Mannheim und Budapest. In Mannheim spielte der Mannheimer EHC gegen Füssen und siegte mit 5:3 über den EV Füssen

und in Budapest siegte der LTC Prag mit 2:0 (0:0, 0:0, 0:0). Unentschieden 1:1 endete in Amsterdam der Städtekampf Amsterdam — Brüssel.

Sieg der Magyaren im Freistilringerländerkampf Deutschland — Ungarn

Auch die 6. Begegnung der Freistilringer von Deutschland und Ungarn in München endete mit einem knappen Sieg der Gäste, so dass einem deutschen 6:1-Sieg jetzt 5 Erfolge der Ungarn gegenüberstehen. Die drei deutschen Punkte holte im Leichtgewicht Mettesheim über Ferencz-Ungarn in 5:45 und Weltergewichtsdoppeleuropameister Schäfer über Sovari in 11:25 Minuten sowie der hoffnungsvolle Frankfurter Halbschwergewichtler Leichter durch einstimmigen Punktsieg über den starken Ungarn Rihetky. Unerwartet kam die knappe 2:1-Niederlage unseres Mittelgewichtlers Schweickert, der sich Kovacs beugen musste. Die Entscheidung über Sieg oder Niederlage brachte der letzte Kampf im Schwergewicht. Hier konnte Bobis zwei kleine Wertungen herauskochen, denen Hornfischer nur eine entgegenzusetzen konnte, womit die deutsche Niederlage besiegelt war. Einzelergebnisse: Bantamgewicht: Benze (U) besiegt Allraun 3:0 nach Punkten; Federgewicht: Toth (U) besiegt Brendel in 12:00 Minuten; Leichtgewicht: Mettesheim besiegt Ferencz (U) in 5:45 Minuten; Weltergewicht: Schäfer besiegt Sovari (U) in 11:25 Minuten; Mittelgewicht: Kovacs (U) besiegt Schweickert 2:1 nach Punkten; Halbschwergewicht: Leichter besiegt Rihetky 3:0 nach Punkten; Schwergewicht: Bobis besiegt Hornfischer 3:0 nach Punkten.

Aus den Reichsgau

Zuchthausstrafen wegen Rundfunkverbrechens

Danzig, 19. Dezember.

Am Montag verhandelte das Sondergericht Danzig gegen 5 Personen wegen Rundfunkverbrechens. Es handelte sich um Mitglieder einer Familie aus Marienau bei Danzig. Johannes Jakobsen hatte 1938 einen Rundfunkapparat gekauft und damit seit Kriegsausbruch regelmässig englische und französische Sender abgehört. Auch die übrigen Familienmitglieder hörten die ausländischen Sendungen mit. Die Ehefrau Marta Jakobsen hatte ausländische Nachrichten im Dorf verbreitet.

Das Sondergericht verurteilte entsprechend dem Antrag des Oberstaatsanwaltes Johannes Jakobsen zu einer Zuchthausstrafe von zweieinhalb Jahren, seine Ehefrau wegen Abhörens und wegen Verbreitung ausländischer Nachrichten zu einer Gesamtzuchthausstrafe von zweieinhalb Jahren und die jüngeren Brüder des Hauptangeklagten zu je zweieinhalb Jahren Zuchthaus. Allen Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Hochbetrieb in der staatlichen Saline Hohensalza

Hohensalza, 18. Dezember

In der Saline des Warthegaues in Hohensalza wird seit den letzten Tagen wieder mit Hochdruck gearbeitet. Täglich werden hier etwa 160 000 Kilo Salz erzeugt.

Sittlichkeitsverbrecher in Konitz verurteilt

Kürzlich wurde der polnische Arbeiter Peter Lipinski aus Bruns (Kreis Konitz) vom hiesigen Amtsgericht zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt. Der Angeklagte hatte sich an einem neunjährigen Mädchen vergangen.



Das erste Hallen-Leichtathletikfest im Kriegswinter.

Drei Aufnahmen von dem 1. Internationalen Kriegs-Leichtathletikfest in der Deutschlandhalle. Links: Der Ungar Szabo holte sich im 3000-Meter-Lauf in der hervorragenden Zeit von 8:24,4 vor Syring den Ehrenpreis des Reichsministers des Innern. Oben: Weinkötz-Köln beim Hochsprung (1,85 Meter). Unten: Das Ziel des 75-Meter-Laufs. Meister Neckermann siegt vor Leichum-Berlin (rechts) und Altmeister Borchmeyer (Mitte) (Schirner, M.)

Doktor Balthes wird erobert

Roman von Kurt Felscher.

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz).

„Sollst du auch nicht; aber oft ist der erste Eindruck, den ein Mann von einem jungen Mädchen empfängt, ausschlaggebend. Das nur ist deine heutige Aufgabe. Er soll den besten Eindruck von dir gewinnen. Alles übrige überlasse der Zeit und meiner Fürsorge.“

„Ich bin aber noch gar nicht heiratslustern, Ma!“

„Liebe Bärbel, du bist jetzt einundzwanzig Jahr alt; es ist höchste Zeit, dass du unter die Haube kommst. Vergiss nicht, dass du noch drei jüngere Schwestern hast. Also beherzige, was ich dir gesagt habe.“

Ein schrilles Scheppern der Hausglocke scholl vom Flur herauf.

„Das sind Apothekers, pünktlich wie immer“, entfuhr es der Professorin, und schon eilte sie hinunter, um die Gäste zu empfangen. Es ist immer eine missliche Sache, wenn man bei einem warmen Abendbrot auf einen verspäteten Gast warten muss.

Zum soundsovielten Male hatte die Hausfrau schon nach der Stutzuhr geblickt, die, auf steifen Alabasterbeinen ruhend, gefühllos eine Viertelstunde nach der anderen heruntertickte.

Zum soundsovielten Male hatte das Apothekerehepaar versichert, dass ihnen das Warten gar nichts ausmache, womit sich allerdings das wiederholte Magenknurren des Apothekers nicht recht reimen wollte. Er hatte absichtlich zum

Vesperkaffee nichts genossen, um sich für das verlockende Abendbrot den Appetit nicht zu verderben.

Zum soundsovielten Male hatte sich nun schon seine Gattin nach dem Befinden der drei abwesenden Töchter des Hauses erkundigt und erfahren, dass die sechzehnjährige Ingeborg mit Erfolg die Obersekunda meisterte; Elisabeth, die vierzehnjährige, ebenso in Tertia glänze, und Magdalenenchen mit ihren erst zwölf Jahren bereits bis zur Quarta vorgedrungen sei und schon in diesen jungen Jahren eine auffallende Anteilnahme für alles an den Tag lege, was mit Krankenbetreuung zu tun habe. So habe sie erst kürzlich ihrer Schwester Elisabeth, als sie mit dem Rade gestürzt sei — über Sonntag kämen die Kinder doch immer aus Landeshut herüber —, einen so prächtigen Knieverband angelegt, dass sie erst gar nicht Dr. Balthes hätten zu bemühen brauchen.

Da war er wieder gefallen, der Name des Mannes, dessen Kommen man immer sehnlischer erwartete.

Und wie es in der Fabel heisst: Wenn man vom Wolf spricht, so kommt er... plötzlich gelte die Hausglocke, und über die Gesichter der fünf harrenden Menschen lief es wie eine seelische Entspannung.

„Barbara, mein Kind, geh' öffnen!“ rief die Professorin ihrer Tochter zu, woraufhin Apotheker Stoltenberg seiner neben ihm in einem Sessel sitzenden Frau ins Ohr flüsterte:

„Gerlinde, merkste was?“

Und dann stand Dr. Peter Balthes, unstreitig nach einem Gemisch von Lysol und Jodoform duftend, im gedämpften Licht der Flurlampe so plötzlich und unerwartet vor Barbara Brockmüllers gepriesener Schönheit, dass ihm beim Anblick dieser wirklich

überraschend eindrucksvollen Mädchengestalt zunächst einmal die üblichen Höflichkeitsformeln versagten.

Aber Barbara Brockmüller schien seine Verdutztheit gar nicht zu bemerken, denn ganz unbefangen reichte sie ihm die Hand.

„Bitte, Herr Doktor, treten Sie näher; Sie werden schon sehnlischer erwartet.“

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, dass ich es unterlassen habe, mich Ihnen vorzustellen“, murmelte er betreten, während er Mantel und Hut am Kleiderrechen aufhängte.

„Da ist nichts zu verzeihen, Herr Doktor“, lachte sie ihn strahlend an. „Wir vom Dorfe legen darauf kein so grosses Gewicht. Hier kennt sich doch jeder, mindestens vom Hörensagen.“

„...wie es bei uns beiden der Fall sein dürfte.“

„Haben Sie schon von mir gehört?“ „Fräulein Susanna Hornig erzählte mir.“

„Dann haben Sie sicher viel Gutes über mich gehört.“ Wieder lachte das junge Mädchen hell auf.

„In der Tat, Fräulein Brockmüller.“

Auch Dr. Balthes musste lachen. Dabei hatte Barbara Brockmüller die Zimmertür geöffnet und lud ihn mit einer freundlichen Handbewegung ein, näherzutreten. Auf den ersten Blick erkannte die Hausfrau, dass ihre Aelteste die mütterlichen Ratschläge befolgt hatte. Sie erhaschte gerade noch vor der allgemeinen Begrüssung einen munteren Blick aus ihres Töchterleins Auge.

Und auch als man bei Tisch sass und sich an den freilich etwas knusprig gewordenen Schnitzeln erfreute, wozu es neue Kartoffeln und Gurkensalat gab und durch dieses sein Leibgericht Apotheker Stoltenberg für seine Fastenzeit

reichlich entschädigt wurde, konnte die Mutter feststellen, dass Barbara sich von ihrer besten Seite zeigte.

Sie war gesprächiger als sonst und wusste auf Dr. Balthes, ihres Tischherrn, Fragen verständlich einzugehen, die sich fast ausschliesslich um Land und Leute drehten. Auch das Thema: Sanitätsrat Felgendreher gab Stoff zu gegenseitigem regem Meinungs austausch, und der selige alte Herr würde in diesem Augenblick kaum Veranlassung gehabt haben, seine abfällige Bemerkung über „nicht allzu viel Geist hinter der klassischen Stirn“ zu wiederholen. Ein gutes spritziges „Erdener Treppchen“ und Zigarren zu zwanzig Pfennig das Stück trugen nicht wenig dazu bei, die Stimmung, besonders nach dem Abendbrot, als man in bequemen Gartenliegestühlen auf der Veranda verdaute, immer gemüthlicher werden zu lassen.

Dabei hatte die Hausfrau vorsorglich ihren Horchposten bezogen, wobei sie es meisterlich verstand, mit dem linken Ohr dem zu lauschen, was ihr die Apothekerin von ihrer seit April eingestellten Assistentin zu berichten wusste — wenig genug war es —, mit dem rechten Ohr aufzumerken, was sich zwischen dem „jungen Paar“ abspielte. Es schien auch weiterhin in allerlei Gesprächsthemen vertieft zu sein.

Plötzlich spitzte sie ihr Ohr zu grösster Hörschärfe. Deutlich hatte sie vernommen, wie Dr. Balthes ihre Tochter fragte:

„Sie sollen sehr nette Stickereien nach eigenen Entwürfen anfertigen. Könnte ich einmal etwas davon sehen? Ich interessiere mich dafür; meine Mutter war auch auf diesem Gebiet eine wahre Künstlerin; entworfen hat sie freilich selber nichts.“

(Fortsetzung folgt)

Dokumente künden von ureigenem Deutschtum

Keine Spur von polnischer Kultur im Warschauer Archiv

Krakau, im Dezember. (Eigenbericht der „Thorner Freiheit“)

Auf seiner letzten grossen Besichtigungsreise wurde dem Generalgouverneur für die besetzten ehemals polnischen Gebiete, Reichsminister Dr. Frank, in Warschau eine überaus bemerkenswerte Sammlung historischer Dokumente vorgelegt, die das grösste Interesse des Generalgouverneurs fand. Es handelte sich um Originaldokumente des polnischen Staatsarchivs, die bis in den Anfang des 13. Jahrhunderts zurückreichen. Die polnische Archivverwaltung hatte diese kostbaren Dokumente vor der Einschliessung Warschaws im Keller eines Warschauer Forts in Sicherheit gebracht. Hier wurden sie von deutschen Soldaten gefunden und vom Leiter des Breslauer Staatsarchivs, Dr. Randt, der zur Zeit die Archivverwaltung des Generalgouvernements betreut, sichergestellt und geordnet.

Mit Ehrfurcht und Stolz steht man als Deutscher vor diesen vergilbten Pergamentrollen des polnischen Staatsarchivs, denn sie künden nicht etwa von polnischer Grösse, sondern ausschliesslich von dem souveränen Einfluss deutschen Rechts und deutscher staatsbildender Kraft auf die Gestaltung des Ostraums. Schon die ältesten Kaiser- Papst- und Fürstenurkunden veranschaulichen diese Tatsache in eindrucksvollster Weise.

Eine der ältesten Urkunden des Warschauer Hauptarchivs trägt Unterschrift und Siegel des grossen Stauffenkaisers Friedrich II. Der Kaiser verleiht 1226 dem Deutschen Ritterorden Preussen und dem Kulmer Land. Die nächste Urkunde stammt aus dem Jahre 1228. Sie enthält die endgültige Abtretung des Kulmer Landes an den Deutschen Orden durch Herzog Conrad v. Masovien und Kujawen. Demnach erhält der Orden „Das Kulmer Land mit allem Zubehör zu dauerndem uneingeschränktem Besitz.“ (In perpetuum proprietatem integraliter possidendam, wie der lateinische Originaltext lautet).

Diese beiden Dokumente leiten die stolze Geschichte des Deutschen Ordens und seiner Kulturarbeit im Osten ein. Siedler und Bürger folgten den Rittern. Deutsche Macht und deutsches Recht formen das Gesicht des bis dahin völlig unerschlossenen Landes. Den neugegründeten Städten verleiht der Orden das Magdeburg-Kulmer Recht.

Der Ordensbesiedlung im Norden ist aber bereits im Süden die schlesische Besiedlung vorangegangen. Schon Anfang des 13. Jahrhunderts ist hier die Stadt Neumarkt bei Breslau nach deutschem Recht gegründet worden. Damals regierte Herzog Heinrich I. von Schlesien, der als Herr von Krakau und Grosspolen, also als Gebieter über alle Lande von Pommern bis zu den Karpathen starb. So erklärt es sich auch, dass deutsches Recht schon damals tief nach Polen eindringt. Auch hierfür liegen zahlreiche Dokumente vor, die immer wieder den Satz enthalten: „Nach dem Recht, wie es die Stadt Neumarkt bei Breslau gebraucht.“ Aus jener Zeit findet sich auch ein Dokument, worin der Abt Florian von Brzesko bei Kielce zwei Dörfern das Recht verleiht, deutsche Kolonisten anzusetzen. Im Jahre 1227 fasst Johann von Böhmen Fues in Schlesien. Mit ihm kommen die deutschen Luxemburger ins Land, die später sogar den polnischen Königsthron gewinnen. So kommt es, dass Herzog Waclaw von Masovien 1329 einem deutschen Fürsten den Lehnsleid leistet und dafür die Städte Plock, Wysogrod und Gostyn als Lehen empfängt. Immer tiefer dringt deutsches Stadtrecht auf friedlichem Wege in den polnischen Raum ein. So tief

und nachhaltig ist dieser deutsche Einfluss auf das innere Leben Polens, dass er sogar über die deutsche Niederlage von Tannenberg fortwirkt. Auch hierfür findet sich in der polnischen Dokumentensammlung ein überzeugender Beweis. Es ist die Verleihung des deutschen Kulmer Rechtes („ius theutonicum originale Culmense“) an die Stadt Warschau durch Herzog Johann von Masovien im Jahre 1413. Ein Jahr zuvor hatte übrigens König Wladislaus von Polen in einem neuen Streit mit dem Deutschen Orden die Vermittlung des Deutschen Kaisers angerufen, und der Kaiser hatte sich hierzu bereit erklärt. Auch diese beiden Dokumente sind in der Sammlung enthalten.

Dass jegliche Städtkultur in Polen deutschen Ursprungs ist, dürfte hinreichend bekannt sein. Tatsächlich gibt es für die wichtigsten städtischen Begriffe, wie z. B. „Rathaus“ und „Bürgermeister“ keine polnischen Worte, sondern nur die verballhornten deutschen Bezeichnungen. In ehrfurchtsvoller Ergriffenheit blättern wir in dem ältesten noch erhaltenen Schöppenbuch der ehemaligen polnischen Hauptstadt Warschau, das den Zeitraum von 1427 bis 1457 umfasst.

Die vergilbten Blätter enthalten nur Eintragungen in lateinischer und in deutscher Sprache, dagegen kein einziges polnisches Wort!

Ueberhaupt ist festzustellen, dass es bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts kein Dokument in polnischer Sprache gibt. Die ältesten Schriftstücke sind, wie damals üblich, in lateinischer, die späteren in deutscher Sprache abgefasst.

Ueber die Wandlung des Ordensstaates zum weltlichen Herzogtum und den Eintritt Brandenburgs unter dem Grossen Kurfürsten in den Ostraum führen uns die Dokumente in die neuere Zeit. Immer aber zieht sich wie ein roter Faden der bestimmende Ein-

fluss deutschen Rechtes durch alle polnischen Staatsdokumente. Bis zum Ende des Königreichs Polen wird polnischen Städten von polnischen Königen deutsches Stadtrecht verliehen, so z. B. im Jahre 1679 durch König Johann Sobieski der Stadt Rajgrad bei Bialystok. Ein weiteres Dokument verkündet, dass Johann Sobieski im Jahre 1692 der Stadt Szuczyn bei Lomza Wappen und Deutsches Stadtrecht verlieh.

Aus der sächsischen Periode der polnischen Geschichte enthält das Warschauer Staatsarchiv naturgemäss zahlreiche Dokumente in deutscher Sprache. Darunter befinden sich sehr interessante Bauzeichnungen, z. B. für die spätere Warschauer Universität, mit persönlichen Einzeichnungen Augusts d. Starken. Nicht Polen, sondern deutsche Fürsten und ihre Baumeister haben also, wie man auch aus den polnischen Staatsdokumenten ersieht, das Gesicht der ehemaligen polnischen Hauptstadt geformt.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass aus der Periode der polnischen Teilungen eine umfangreiche Korrespondenz mit Berichten von den Höfen der Teilungsmächte und aus dem Weltkrieg die Akten des polnischen Regenschaftsrates mit Unterschriften des deutschen und österreichischen Kaisers, sowie anderer bekannter Persönlichkeiten dieses Zeitabschnittes im Warschauer Staatsarchiv enthalten waren.

Die Machthaber jenes polnischen Staates, der aus der einmaligen Konstellation des Weltkrieges erwuchs, haben diese aufschlussreichen Dokumente einer acht-hundertjährigen Geschichte zwar in ihren Archiven aufbewahrt, gelernt haben sie daraus nichts. Sonst hätten sie die Sprache jener vergilbten Pergamentrollen verstanden und die historische Tatsache des bestimmenden Einflusses deutscher Kultur, deutschen Rechts und deutscher Macht im Ostraum an-



am 19. Dezember 1939.

Sonnenaufgang 8 Uhr 7 Min. Sonnenuntergang 15 Uhr 47 Min.

Monduntergang 0 Uhr 4 Min. Mondaufgang 12 Uhr 4 Min.

Der heutige Tag in der Geschichte

1509: Der Bildhauer Adam Kraft in Schwabach gest. (geb. um 1440). 1594: Gustav (II.) Adolf von Schweden in Stockholm geb. (gest. 1632). — 1741: Der Nordpolareisende Vitus Bering auf der Beringinsel gest. (geb. 1680). — 1700: Der englische Polarforscher Sir William Edward Parry in Bath gest. (gest. 1855). — 1909: Die Tragödin Klara Ziegler in München gest. (geb. 1844). — 1914: Sieg der Deutschen bei La Bassée.

erkannt. Die Führer des ehemaligen Polen wollten in ihrem vermessenen Grössenwahn die Sprache geschichtlicher Dokumente nicht hören. Nun hat die Geschichte selbst ihr Machtwort gesprochen. Deutschland, das Grossdeutsche Reich hat sich wieder den Einfluss auf den ehemals polnischen Raum gesichert, auf den es einen unabwiesbaren historischen Anspruch hat.

Luftpost nach Südamerika

Am 21. Dezember eröffnet die italienische Luftverkehrsgesellschaft Lati die Luftpostlinie Rom — Rio de Janeiro, die vorläufig alle 14 Tage verkehrt und zur Beförderung von Luftpostsendungen nach Rio de Oro, den Kapverdischen Inseln und Südamerika benutzt werden kann. In Rio de Janeiro und in Pernambuco (Recife) besteht Anschluss an die Flüge des Condor Syndikats und der amerikanischen Luftverkehrsgesellschaft Pan American Airways, d. h. mit Weiterbeförderungsmöglichkeiten nach Santos, Florianopolis, Porto Alegre, Montevideo, Buenos Aires, Santiago de Chile und weiteren Orten in Brasilien, Argentinien, Bolivien, Peru, Venezuela, Kolumbien, Ecuador, Niederländisch Guyana und der Kanalzone. Luftpostsendungen nach Südamerika müssen, wenn sie mit der Luftpost Rom — Rio de Janeiro befördert werden sollen, den Vermerk „Mit Luftpost nach Südamerika“ tragen, auf allen anderen Luftpostsendungen genügt die Angabe „Mit Luftpost“ oder das Kleben mit einem Luftpostklebzeittel. Auskunft über die Gebühren usw. erteilen die Postämter.

Reichssender Danzig

Mittwoch, 20. Dezember

- 6,00 aus Berlin: Morgenruf und Sport.
- 6,30 aus Leipzig: Konzert. Das Orchester des Reichssenders Leipzig. Lig.: Fritz Schröder, dazw. 7,00 Uhr aus Berlin: Nachrichten des drahtlosen Dienstes.
- 8,00 Wiederholung der 7,00-Uhr-Nachrichten, anschl. „Fünf Minuten für die Hausfrau“.
- 8,20 aus Frankfurt: Musik am Vormittag.
- 10,00 aus Berlin: Wir singen und erzählen in NSV-Kinderfärten.
- 10,30 Hauswirtschaftliche Ratschläge.
- 10,40 Sendepause.
- 11,30 aus Leipzig: Musikalische Kurzwelt. Es spielt die Kapelle Otto Fricke.
- 12,00 aus München: Mittagskonzert, ausgeführt vom Kleinen Rundfunkorchester. — Leitung: Franz Mihalovic. — Josef Preissler mit seinen Solisten, dazw. 12,30 Uhr: Nachrichten des drahtlosen Dienstes.
- 14,00 aus Berlin: Nachrichten des drahtlosen Dienstes.
- 14,10 aus Berlin: Helter und Bunt. Maja Victor, Sopran Albert Bräu, Saxophon. — Das Kleine Orchester des Reichssenders Berlin. Leitung: Willy Steiner.
- 15,30 aus Berlin: Zeitspiegel der Jugend.
- 16,00 aus Köln: Für unsere Soldaten. Kleines Orchester, Leitung: Leo Eysoldt, dazw. 17,00 Uhr aus Berlin: Nachrichten des drahtlosen Dienstes.
- 18,00 Ein Danziger schenkte uns ein schönes Weihnachtslied. Hanns Strohmenger spricht über Daniel Falk.
- 18,15 Bunter Klang zur Feterabendstund. Es spielt das Orchester des Reichssenders Danzig — Hedwig Wagner-Julich, Harfe.
- 19,30 Wir berichten vom Tage. Aktuelle Berichte — Kurzvorträge mit musikalischer Umrahmung.
- 20,00 Nachrichten des drahtlosen Dienstes.
- 20,15 aus Berlin: Grosse Wunschkonzert für die Wehrmacht.
- 22,00 Nachrichten des drahtlosen Dienstes, anschl. Sport im Reichsgau Danzig.
- 22,30 aus Berlin: Winterliche Volksweisen.
- 23,00 aus Berlin: Sinfoniekonzert. Das Grosse Orchester des Reichssenders.
- 24,00 aus Berlin: Nachrichten des drahtlosen Dienstes anschl. bis 1,00 Uhr aus Berlin: Nachtmusik.

Der Weihnachtswunsch der Jugend: Ein gutes Buch

Es gibt wohl heute kaum einen Weihnachtstisch, auf dem nicht auch ein Buch liegt. Ganz besonders gilt das für unsere lesehungrige und wissendurstige Jugend, und mancher Vater und manche Mutter eines Hitlerjungen oder Mädels, mancher Onkel und manche Tante stehen heute vor der Frage, welche Bücher sie schenken sollen. Das Wort „Jugendliteratur“ im früheren Sinne hat keinen guten Klang mehr. Es verband in sich die Begriffe von Kitsch und Primitivität, die Ansprüche der Jugendlichen wurden meist sehr unterschätzt.

Es gehört heute schon eine gewisse Verantwortung dazu, Jugendlichen Bücher schenken zu wollen, was durchaus nicht bedeutet, als müsste nun in jedem Jugendbuch von Hitlerjugend, Jungvolk und BDM die Rede sein, vom Leben im Heim und im Lager. Die Jugend will Abenteuer lesen, Reisen in ferne Länder miterleben, aber die Bücher müssen Qualität besitzen. Die meisten unserer selbstbewussten jungen Mädels werden beispielsweise nicht mehr das Verständnis und das Interesse für den „Trotzkopf“ aufbringen, wie die Tanten, die der Nichte in Erinnerung an vergangene Zeiten gern den gleichen Lesegenuss verschaffen möchten. Die Auswahl, die der Büchermarkt gerade heute der Jugend bietet, ist dank der Mitarbeit der Jugend selbst ausserordentlich reichhaltig.

Die neue „Kriegsbücherei“ der deutschen Jugend hat einen Weg gewiesen, wie man die Herzen der Jugend gewinnen kann. Man vergesse auch nicht die Jahrbücher und Kalender, an der Spitze jene Bücher, die aus der Jugend selbst entstanden sind. Da gibt es das grosse Jahrbuch „Jun-

gen — eure Welt“, das jetzt in dem Mädelsjahrbuch „Mädel — eure Welt“ ein Gegenstück erhalten hat. Kein Junge und kein Mädel wird das kleine Taschenjahrbuch vermissen wollen, das in vierfacher Gestalt für Hitlerjugend und Pimpfe, BDM und Jungmädel herausgekommen ist.

Für die älteren Mädels empfiehlt sich das Bildwerk „Glaube und Schönheit“, und schliesslich dürfen die „Heimbücherei“ der Reichsjugendführung und das „Weihnachtstaschenbuch der deutschen Jugend“ nicht vergessen werden. Das ist nur eine bescheidene kleine Auswahl. Nicht die Aufmachung entscheidet, sondern die Freude, die man den Jungen und Mädels bereiten will. Darum: schenkt der Jugend Bücher, aber nur gute Bücher!

*

„Wider die Ehre“

Roman von Hans-Caspar von Zobelitz, Steuben-Verlag, Berlin.

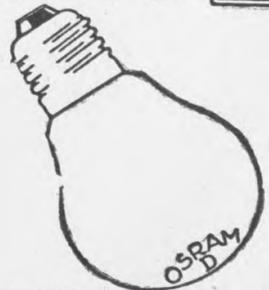
Dem Autor ist eine durch strenge Knappheit überraschende Novelle gelungen, die von zwei Kriegskameraden, einem Offizier und einem Infanteristen berichtet, denen das Herz aufbricht mitten im Trichtergewühl, die todwund einander die Liebe zu ihren Frauen bekennen. Das Werk dieses jüngsten Mitgliedes der bekannten Dichterfamilie ist nach dem Künstlerroman der „Kore Terry“ ein Buch, das besonders die Soldaten anspricht, denn über der eigentlichen Problemstellung ist es in der Sprache der Soldaten geschrieben: klar und selbstverständlich.

Pe—

Gutes Licht durch Osram-D



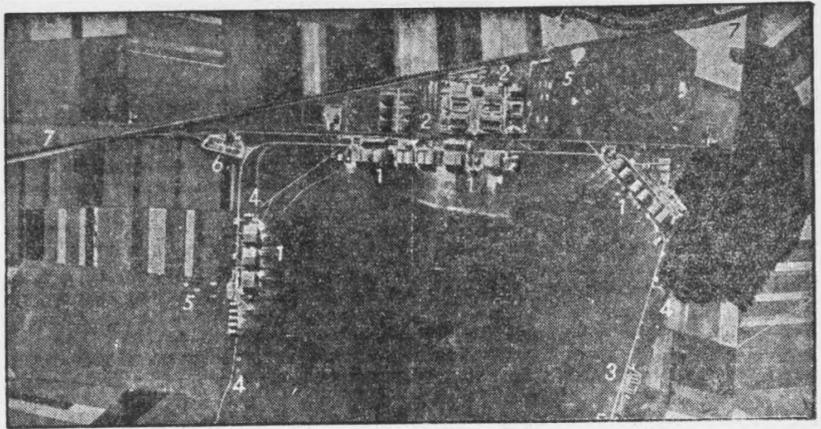
die weltberühmten Lampen mit dem doppelgewendelten Leuchtdraht. Osram-D-Lampen geben bis 20% mehr Licht als Lampen mit Einfachwendel. Wer wirtschaftlich beleuchten will, verlange bei seinem Wiederverkäufer immer die sparsamen



OSRAM-D-LAMPEN



Die Besatzung der „Bremen“ in der Reichshauptstadt. Eine Abordnung der „Bremen“-Besatzung unter Führung von Kommodore Ahrens traf in Berlin ein, um auf Einladung des Grossdeutschen Rundfunks am Wehrmachtswunschkonzert teilzunehmen. Nach der Ankunft auf dem Lehrter Bahnhof, in der Mitte Kommodore Ahrens. (Weltbild, M.)



Der Militärflughafen von Reims, den unsere Flieger fotografierten, ist einer der bedeutendsten Frankreichs. Er verfügt über eine grosse Zahl moderner Flugzeughallen (1). Ausserdem sind ihm ein Luftzeugamt und ein Luftpark (2) angegliedert. Unmittelbar am Rollfeld befindet sich ein grosses Munitionsdepot (3). Wegen seiner Wichtigkeit hat der Flughafen eine starke Bestückung mit leichten Flak-Geschützen (4) erhalten. Ueberall dienen Deckungsgräben (5) dem Schutze der Mannschaften gegen Bombensplitter. In der oberen linken Ecke befindet sich eine Umladestelle für Bomben und Munition (6). Der Flugplatz, der eine Gesamtlänge von 2700 Meter und eine Breite von 1400 Meter hat, wird flankiert von der Strasse Reims-Laon (7). (Scherl Bilderdienst, M.)

Mit Holzfeuerung und behelfsmässigen Segeln von Australien nach Chile

Wieder ein Bravourstück deutscher Seemänner — Die Tat des Dampfers „Erlangen“

Berlin, 18. Dezember. Wie ein deutscher Dampfer den Engländern ein Schnippchen schlug und auf abenteuerliche Weise schliesslich in einen neutralen südamerikanischen Hafen gelangte, zeigt der folgende Bericht des Kapitäns des Dampfers „Erlangen“ des Norddeutschen Lloyd.

Der Dampfer „Erlangen“ hatte Ende August in dem Hafen von Dunedin auf Neuseeland seine Ladung gelöscht und wollte einen australischen Hafen zur Ergänzung seines Kohlevorrats anlaufen. Unterwegs erhielt er Nachricht von der drohenden Kriegsgefahr. Daraufhin beschloss Kapitän Grams, sofort die Hauptdampferlinie zu meiden. Es gelang ihm, einen grossen Haken zu schlagen und ohne Lichter schliesslich

eine unbewohnte Insel

zu finden. Da er nur noch einen geringen Kohlevorrat an Bord hatte, war es völlig unmöglich, damit einen neutralen Hafen zu erreichen. An Hand des Segelhandbuchs wurde ein günstiger Ankerplatz in einer Bucht ausgemacht. Nachdem durch dauerndes Loten die Wassertiefe festgestellt war, lief das Schiff eines Nachmittags ein. Die Bucht lag so, dass sie von der See her nicht einzusehen war. Damit war das Schiff zunächst einmal gesichert. Aber wie nun weiter? Zunächst wurde nach dem Segelhandbuch eine Seekarte angefertigt. Die Besatzung fand ausserdem ein Proviantdepot für Schiffbrüchige.

Am nächsten Tage entschloss sich Kapitän Grams, zur Kohlenersparnis für den Bordbedarf, für Heizung, Kühlmaschine und Küche, die

nötige Holzmenge zu schlagen,

zu zerkleinern und an Bord zu bringen. Der erste Ingenieur stellte bei dieser Gelegenheit fest, dass das Holz einen guten Heizwert hatte und etwa den dritten Teil einer Tonne Kohle wert war. Und so wurde der Entschluss gefasst, die fehlende Kohle durch Holz zu ersetzen, die Kessel mit Holz zu heizen und so vielleicht einen neutralen Hafen zu erreichen. Um recht viel Holz zu sparen, wurde die Kühlmaschine stillgelegt und der Bordbedarf möglichst verringert. Trotz der kühlen Witterung, durch Nebel und kalte Winde — das Thermometer zeigt meist nur 6 Grad — wurde die Heizung nur abends für 2 Stunden amgestellt. In den nächsten Tagen war die ganze Besatzung damit beschäftigt, Bäume zu fällen, zu zersägen und das Holz zu zerkleinern. Behelfsmässig wurde eine Winde hergestellt, um das schwere Holz an Bord zu bringen. Der ganze Transport von Land an Bord musste mit den vier Rettungsbooten ausgeführt werden.

Der Kapitän musste bald erkennen, dass auf diese Weise die nötige Holzmenge nur in monatelanger Arbeit an Bord zu schaffen wäre. Das Schiff musste deshalb

näher an Land

gebracht werden. Das brachte wiederum die Gefahr mit sich, dass das Schiff auflaufen oder auf Strand geworfen werden konnte, wenn einmal schwere See war, und

es dann ohne fremde Hilfe nicht loskäme. Trotz dieser Gefahr entschloss sich Kapitän Grams, diesen Weg zu gehen und das Schiff näher an Land zu bringen. Die für das Aufsetzen des Schiffes geplante Stelle wurde gelotet. Das Schiff lag etwa 120 m vom Lande entfernt. Um die Beförderung des Holzes mit den Booten zu beschleunigen, wurde zwischen dem Land- und dem Schiff eine Treidelleine ausgebracht. Das Holz wurde zum Teil auch zu Flössen zusammengebunden und an das Schiff geschafft.

Während die Ingenieure und das ganze technische Personal das Fällen und Sägen des Holzes übernahmen, waren die Offiziere und Matrosen mit dem Transport und dem Verstauen des Holzes beschäftigt. Jedermann musste zugreifen. Auf diese Weise gelang es, unter Abzug der Holzmenge für den eigenen Verbrauch innerhalb eines Monats über 400 t Holz an Bord zu schaffen. Der Weg nach Südamerika betrug etwa 5000 Seemeilen.

„Wir sasssen abendlang auf der Brücke und rechneten.

ob wir es wohl nun schaffen würden,

mit einigermaßen Sicherheit bis Südamerika zu kommen“. So schildert der Kapitän. Natürlich mussten Strömungen und gute Winde mitausgenutzt werden. Der erste Offizier Löhdorf fertigte aus den Luken-Persennungen und imprägnierten Kleidungsstücken Segel an. Die Ladebäume wurden zu Rahen umgebaut, so dass aus dem Dampfer „Erlangen“ schliesslich ein stolzes Segelschiff geworden war.

„Anfang Oktober konnten wir es nur unter Ausnutzung aller Winde wagen, die Fahrt nach Südamerika anzutreten. Wir rechneten etwa mit 20 Tagen Reisezeit“, heisst es weiter in dem Bericht. „Zunächst mussten wir erst einmal unsere Rettungsboote wieder reparieren, die durch den Holztransport und durch die dauernden Fahrten durch die Brandung doch erheblich gelitten hatten.“

„Als ich am 7. Oktober abends bekanntgab, dass am nächsten Morgen die Reise losgehen werde, da bemächtigte sich unser aller ein ausserordentlich freudiges Gefühl. Gott sei Dank, nun können wir

von der Insel fort.

Und vielleicht doch irgendwie nach Hause oder wenigstens in ein Land, wo wir Landleute treffen. Am 8. Oktober um 7 Uhr morgens wurden dann die Anker gelichtet und das Schiff vorsichtig mit Maschinenkraft von der Küste losgebracht. Langsam und unter ständigem Loten kamen wir von der Küste fort und erreichten schliesslich die See. Wir hatten unserem Schiff eine Tarnbemalung gegeben, alle Pläne und Papiere vernichtet und schliesslich alles fertig gemacht, um nötigenfalls das Schiff zu vernichten, wenn sich uns englische Kriegsschiffe nähern sollten.“

Es herrschten

ungünstige Winde, Windstärke 6

und schwere See, als das Schiff schliesslich auf Fahrt war. Zunächst galt es für die tapfere Besatzung, die Segel auszupro-

bieren, um einigermaßen Sicherheit zu haben, das Schiff auch unter Segel fahren lassen zu können. Und trotz der ungünstigen Witterungsbedingungen gelang es: 9 Tage lang segelte das Schiff nach Osten. Die einzige Verbindung der Besatzung mit der Heimat war in all den Wochen der deutsche Rundfunk. Die Sendungen des deutschen Kurzwellensenders unterrichteten den Kapitän und die Besatzung täglich über die politische Lage und halfen ihm, seine Entschlüsse zu fassen.

Bei Flaute wurde mit Maschinenkraft gefahren, weil Trinkwasser und Proviant ja nur für eine beschränkte Zeit ausreichen konnte. Während der ganzen Fahrt war das gesamte Personal an Wochen- und Sonntagen 14 Stunden täglich eingesetzt, um die an Bord gebrachten Stämme zu zersägen und zu spalten. Am 11. November um 7 Uhr morgens konnte die chilenische Küste

erkannt werden. Was mag wohl in diesem Augenblick in den Herzen der tapferen Besatzung vorgegangen sein? Am 12. November nachmittags lief das Schiff in einen chilenischen Hafen ein.

Als das Schiff im Hafen lag, hatte es folgende Leistung vollbracht. Es war 1507 Seemeilen gesegelt und 3319 Seemeilen mit immer wechselndem Kurs geschafft. Es hatte nicht nur den grössten Teil der Kohle und des geschlagenen Holzes verbraucht, sondern auch den gesamten Bodenbelag in den meisten Räumen und einen grossen Teil der Luckendeckel und Bilgendeckel.

Um die Ernährung sicherzustellen, gab es schon vom 30. August ab nur noch Eintopfgerichte. Proviant und Trinkwasser wurden rationiert. Kartoffeln, Frischgemüse und Mehl gab es nicht mehr. Als Ersatz wurde Reis zweimal durch die Kaffeemühle gemahlen und daraus ein Brotersatz hergestellt. Die einzige Delikatesse während der ganzen Fahrt waren ein paar hundert Flaschen Bier, die sich mit an Bord befanden.

Ganz Deutschland kann stolz sein nicht nur auf seine Kriegsmarine, sondern auch auf die Besatzungen seiner Handelsflotte. Denn diese Besatzungen haben gezeigt, was echter deutscher Seemannsgeist vermag. Mit solchen Offizieren und Mannschaften kann Deutschland es mit dem angeblichen Beherrscher der Meere, England, aufnehmen.

Allerlei aus aller Welt

„Blackout Stroll“

London, im Dezember.

Den Engländern hat der Krieg einen neuen Tanz gebracht: den „Blackout Stroll“, d. h. den „Verdunklungs-Schlender“. Der Tanz beginnt mit dem berühmtesten Lambeth Walk, dann gehen die Lichter aus und die Paare wechseln die Partner. Der Zweck des neuen Tanzes ist, den „Mauerblümchen“ auch mal Gelegenheit zu geben, einen hübschen jungen Mann in Uniform kennen zu lernen. England hat eben seine Sorgen.

Nacktkulturverein — Liebesaffäre —

Fahnenflucht

Brüssel, 18. Dezember.

Zum ersten Male seit Kriegsbeginn stand dieser Tage eine Frau als Angeklagte vor dem französischen Kriegsgericht in Paris. Dabei spielte sich der Schlussakt einer Liebesgeschichte ab. Im vorigen Jahre war ein 17jähriger Schüler aus Le Havre, namens Jehan Thuillier, von seinen Eltern in einen Verein für Nacktkultur mitgenommen worden. In dieser merkwürdigen Umgebung verliebte sich der Junge bis über die Ohren in die Gymnastiklehrerin, eine verheiratete Frau, die 16 Jahre älter ist als er selbst, und die ihn nicht nur in Körperkultur unterrichtete. Nachdem er auf der Schule bei der Reifeprüfung durchgefallen war, meldete er sich freiwillig zum Militärdienst. Es kam der Krieg und im Oktober d. J. flüchtete der junge Soldat, offenbar von der Gymnastiklehrerin angestiftet, aus der Kaserne und verbarg sich im Haus der Frau. Das ungleiche Paar wurde verhaftet, er wegen Fahnenflucht, sie, weil sie einem Deserteur Unterschlupf gewährt hatte.

In ritterlicher Grossmut beschwor Thuillier, vor dem Kriegsgericht, dass die Erwählte seines jungen Herzens mit seinem Vergehen gar nichts zu tun habe. Aber die gestrengen Militärrichter glaubten ihm nicht. Der Vorsitzende bescheinigte vielmehr der Gymnastiklehrerin, einer hübschen dunkelhaarigen Frau mit feurigen Augen, sie sei

ein ganz gefährlicher „Vamp“, sei es ihr doch sogar im Gefängnis gelungen, einen Wärter zu verführen. Th. wurde zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, wegen seiner Jugend allerdings mit Bewährungsfrist; diese Vergünstigung wurde dagegen der Verführerin versagt, sie hat sechs Monate Gefängnis abzusitzen.

Auf Rollschuhen quer durch Amerika

Los Angeles, im Dezember.

Die Weltmeister im Rollschuh-Langstreckenlauf sind ohne Zweifel zwei Amerikaner, die soeben einen Rollschuhlauf quer durch die Vereinigten Staaten von Syracuse im Staate New York nach Los Angeles in Kalifornien unternommen haben. Zwar sind in Amerika ausgezeichnete Autostrassen vorhanden, und die beiden brauchten daher über schlechte Wege nicht zu klagen. Aber ihre Leistung ist dennoch ganz gewaltig, denn in weniger als neun Wochen haben sie die 5000 Kilometer zurückgelegt.

Vor Schreck gestorben.

Frankfurt a. M., im Dezember.

Dieser Tage entstand in einem Hause im Stadtteil Höchst ein Gardinenbrand. Als eine Nachbarsfrau ihr Fenster öffnete und ihr dicker Rauch entgegenschlug, rief sie ihrem noch im Bett liegenden Manne zu: „Steh auf, es brennt!“ Der Mann, der angenommen haben mag, es brenne in seiner eigenen Wohnung, sprang sofort auf, brach aber gleich darauf vor seinem Bett tot zusammen. Der in den 50er Jahren stehende Mann war vor Schreck einem Herzschlag erlegen.

Wildwestreich junger Burschen.

Aalborg (Jütland), im Dezember.

Vier junge Männer, darunter drei Brüder, standen vor Gericht, weil sie ein 14 Jahre altes Mädchen in eine Scheune geschleppt, entkleidet und dann mit Fischleim und Schuhcreme am ganzen Körper eingeschmiert hatten. Als Grund gaben sie an, dass ihr Opfer die Schwester der drei Brüder beleidigt habe

Bekanntmachung

Der Kreisbeauftragte für das Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes gibt in den nächsten Tagen Wertgutscheine zu folgenden Werten: **M 5.—, M 1.— und M 0.50** heraus.

Für diese Wertgutscheine können in voller Höhe des Wertes Lebensmittel, Bekleidung und Brennstoffe gekauft werden. Der Kauf anderer Gegenstände auf diese Gutscheine ist verboten. Einlösung erfolgt durch die Banken, Girokassen usw. Jeder Gutschein muss den Stempel der zuständigen WHW.-Dienststelle tragen, ebenso den Namen des Betreuten und den Firmenstempel oder Namenszug des Verkäufers.

Jede missbräuchliche Verwendung des Wertgutscheins wird strafrechtlich verfolgt.

Der Oberbürgermeister der Stadt Thorn
gez. Jakob.

Die Verlobung unserer Tochter

Elli
mit Herrn
Rudolf Bieniek
Kulmsee
geben bekannt

Karl Trenkel u. Frau
Hedwig geb. Fuehs
Bildschön, im Dezember 1939.

Elli Trenkel
Rudolf Bieniek

Verlobte
Bildschön Kulmsee
Dezember 1939.

Unterricht

Lehrerin erteilt
deutschen
Sprachunterricht
Tuchmacherstr. 4, II Trp.

Friseur-Salon

Heinrich Schiemann
Thorn, Grabenstrasse 5
(links gegenüber der Reichsbank)
Der Friseur, der Sie zufriedenstellt
1650

Eisbahn

an der Ortskrankenkasse wird
heute 16 Uhr eröffnet.

Eintritt 10 Rpf.

Hitler-Jugend Thorn

Schmuckblätter

mit Kalender für 1940
für Schönheitsfeger
erhältlich in der

Thorn Freiheit

Bekanntmachung Nr. 85.

Anlegung von Margarine-Kundenlisten.

Jeder Haushalt hat sich unter Vorlegung des polizeilichen Meldescheines am Donnerstag, den 21. 12. und Freitag, den 22. 12. in dem durch ein Plakat als

Margarine-Verkaufsstelle

erkennlichen Verteilungstellen einzutragen.

Die Abgabe von Margarine erfolgt nur auf Grund der Kundenlisten; die Höhe der zur Verteilung kommenden Mengen wird besonders festgesetzt.

Wer die Eintragungen an den genannten Tagen versäumt, hat keinen Anspruch auf Margarine.

Die mehrfache Eintragung in verschiedenen Verkaufsstellen ist strafbar.

Thorn, den 18. Dezember 1939.

Der k. Oberbürgermeister:

2020 (—) Jakob.

Bekanntmachung Nr. 86.

Die Grundstückbesitzer bzw. Verwalter von Grundstücken werden an die Pflicht erinnert, bei eintretendem Frost die Wassermesser auf ihren Grundstücken vor dem Einfrieren zu schützen, da sie für jegliche Schäden der Stadt gegenüber haftbar sind.

Thorn, den 18. XII. 1939.

Der k. Oberbürgermeister
gez. Jakob.

2024

Buchhalterin

per sofort oder 1. Januar gesucht.
Paul Tarrey, Thorn
Eisenhandlung.

2017

Lest und verbreitet die **thorner Freiheit**

Stellenmarkt

Fräulein höhere Ausbildung, versteht fünf Sprachen, erfahrene Privat-Lehrerin, firm in sämtlichen Büroarbeiten sucht Stellung. Offerten unter Th. 220.

Freundl., tüchtig. deutsches **Mädel** für Gastwirtschaft von sofort ges. Vorstell. Parkstr. 19, II.

Ankäufe

Pelzmantel Größe 46 od. 48, zu kaufen gesucht. Angeb. u. Th. 221

Esszimmer oder einzelnes grosses **Büffet, Küche, Kleider- und Wäschespind** zu kaufen gesucht. Adressen abgeb. Kulmerstr. 13, Gesch.

Pelz-Mantelfutter für starke Figur kauft. Benderstrasse 43, W. 3.

Silber

alte Schmucksachen, Münzen etc. kauft **E. Lewengowski** Uhrmachermeister Thorn, Brückenstrasse 34

Verkäufe

Plüschsofa, Toilettentisch zu verk. Ulanenstr. 32, W. 7.

Eleg. Frackanzug, Pelzkrag, Skonks, billig zu verk. Kowalski, Tuchmacherstr. 18, parterre.

Damen-Wintermantel gut erhalten, kleine Figur, zu verkaufen. Graudenzerstrasse 64/66, Wohn. 5.

Verkaufe gut erhaltenen **Puppenwagen und Puppe.** Araberstrasse 8, W. 7.

KELIM, Anzug und Damenmantel preiswert zu verkaufen. Friedrichstrasse 8, Laden.

Konzert-Klavier schwarz, kreuzsaitig, erstklassiges Instrument verk. Albrechtstr. 8, II Eing. parterre, nahe Stadtbahnhof.

Verkaufe neue Kappe über 2 Betten, Tischdecke, Steppdecke, Kopfkissen, neue Herren-Sporthose, Jaquet, Rodelschlitten, Wetterthermometer, Servietten, Kopernikusstr. 9, II, r.

Mietgesuche

Möbl. Zimmer mit Bad für 2 Herren gesucht. Angebote unter Th. 222.

Möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit vom 23. 12. 39 auf 10 Tage ges. Nähe Neustädt. Markt, möglichst bei deutscher Familie. Angebote u. Th. 219.

Vermietungen

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Brombergerstr. 37, II Treppen.

2 möbl. Zimmer ab 1. 1. 1940 zu vermieten. Mellienstrasse 50, W. 7.

Laden

neuausgebaut, passend für Kolonialwarengesch. mit 1 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten. Ausk. Hausmeister, Baumschulenweg Nr. 30. 1853

Verloren

Ausweis verloren bitte abgeben. Marie Lipatow, Mauerstr. 64, W. 3.

Ausweis, Invalidenbuch und andere Papiere verloren. Abgeben Kulmer Chaussee Nr. 94, Stelmiski. 2019

Bekanntmachung Nr. 87.

Die Dienststelle des Wirtschaftsamtes der Stadt Thorn bleibt in der Zeit vom 20. Dezember 1939 bis einschliesslich 3. Januar 1940 für die Entgegennahme neuer Bezugsscheinanträge geschlossen.

In dieser Zeit werden nur Kohlenbezugscheine und bereits früher beantragte Bezugsscheine für Seife und Waschmittel, Spinnstoff- und Lederwaren ausgegeben.

Es wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine Abfertigung des Publikums

nur während der Dienststunden von 9—13 Uhr

erfolgen kann, damit eine ordnungsmässige Erledigung der gestellten Anträge möglich ist.

Jeder Haushalt kann Bezugsscheinanträge innerhalb eines Monats nur einmal einreichen. Eine Ausnahme hiervon ist nur bei besonders begründeten Dringlichkeitsfällen möglich. Anträge auf Ausstellung von Bezugsscheinen können nur von solchen Haushaltungen gestellt werden, die bereits in die Kartei des Wirtschaftsamtes eingetragen sind und den Kontrollausweis mit der Karteinummer besitzen.

Thorn, den 18. Dezember 1939.

Der k. Oberbürgermeister

I. V. gez. Dr. Zeidler.

Zum Weihnachtsgebäck
Backin. Vanillinzucker u. Backöle

Dr. OETKER

An alle Gliederungen der NSDAP

SA, SS, NSKK, SJ, BDM, Frauenschaft.

Am Donnerstag, dem 21. Dezember 1939, 20 Uhr findet auf dem Platze gegenüber dem Landratsamt

die erste große Winter-Sonnenwend-Feier statt.

Für alle Gliederungen ist Teilnahme Pflicht.

Der Kreisleiter der NSDAP

(—) Jakob.